

Die freisinnige Revolution

Autor(en): **Grauwiler, Ines**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die freisinnige Revolution

Die WählerInnenstimmen sinken ins Uferlose. Die Partei ist geprägt von Aus- und Rückritten und macht den Anschein, völlig orientierungslos im Parteiensumpf herumzudümpeln. Bis zum Herbst bleibt nicht mehr viel Zeit und es muss davon ausgegangen werden, dass sich bis dahin die Wählerschaft nicht davon überzeugen lässt, dass die FDP nicht nur aus Abzockermanagern besteht, die nur ein Ziel hatten, die ihnen anvertrauten Firmen zu ruinieren und ihre Konten zu sanieren. Was also muss getan werden, falls es nicht gelingen sollte, den Bedürfnissen der Wählenden gerecht zu werden? Ganz einfach! Die Wählenden haben den Bedürfnissen der FDP gerecht zu werden. Man passt einfach die Gesellschaft dem Parteiprogramm an.

Was die Linken nicht können, können die Freisinnigen schon lange. Mitglieder der FDP kündigen die freisinnige Revolution an. Man stelle sich vor: Christiane Langenberger und die Obrigkeit des Freisinnns landen mit dem Hubschrauber auf dem Bundesplatz, stürmen das Regierungsgebäude und hissen ihre Fahnen. Was für ein Spektakel!

Als Erstes müsste natürlich der Posten des Nationalbank-Präsidenten neu besetzt werden. Genau betrachtet ist es in dieser Situation fast schon von Vorteil, dass die Swissair bereits zu Tode gewirtschaftet wurde und Frau Spoerry daher sicher Zeit und Lust hätte, die Leitung der SNB zu übernehmen. Es kann weiter davon ausgegangen werden, dass die FDP auch die verbleibenden Posten mit ein paar Läusen aus ihrem Wirtschaftsfilz besetzen können. Von diesen haben sie ja angeblich genug. Nun stellt sich nur noch die Frage, wer die FDP durch diese Revolution führen wird. Es muss jemand sein, der mit Argumenten überzeugen und Massen bewegen kann. Es muss jemand sein, der genauso geschickt mit Geld umgehen kann, wie die bekannten Misswirtschaftler der FDP: Der aber gleichzeitig nicht so ungeschickt ist, sich dabei erwischen zu lassen. Laut der freisinnigen Basis kommt eigentlich nur einer in Frage, der all diese Fähigkeiten besitzt. Dies musste auch Frau Langenberger vor laufender Kamera zähneknirschend zugeben. Die Not der FDP muss unermesslich sein, wenn sie sogar akzeptieren würde, dass die Ansprache nach geglücktem Putsch mit «Liebi Froue und Manne» eingeleitet würde.

Ines Grauwiler

